

Wissenschaftliches Schreiben mit Storytelling

Wie Du wissenschaftliche Arbeiten spannend, logisch und überzeugend aufbaust

Ein Mini-Leitfaden für Studierende

Einleitung

Viele Studierende glauben, wissenschaftliches Schreiben müsse trocken, kompliziert und emotionslos sein. Dabei haben die besten wissenschaftlichen Arbeiten etwas gemeinsam:

Sie erzählen eine Geschichte.

Natürlich keine erfundene Geschichte, sondern die Geschichte einer Erkenntnis.

Jede gute Hausarbeit, Bachelorarbeit oder Masterarbeit beantwortet eine Frage, löst ein Problem oder eröffnet neue Perspektiven. Genau wie in einem Roman gibt es einen Ausgangspunkt, Herausforderungen und eine Entwicklung.

Wer diesen roten Faden bewusst nutzt, schreibt verständlicher, überzeugender und oft auch bessere Noten.

Warum viele wissenschaftliche Arbeiten langweilig wirken

Das Problem ist selten mangelndes Fachwissen.

Oft fehlt lediglich eine klare Dramaturgie.

Typische Fehler sind:

- Quellen werden einfach nacheinander vorgestellt.
- Es gibt keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen den Kapiteln.
- Die Forschungsfrage gerät in den Hintergrund.
- Der Leser versteht nicht, warum das Thema überhaupt wichtig ist.

Eine gute Arbeit beantwortet daher nicht nur die Frage „Was weiß man bereits?“, sondern auch:

Warum ist dieses Wissen relevant und welche offenen Probleme bleiben bestehen?

Das Storytelling-Prinzip für wissenschaftliche Arbeiten

Eine einfache Struktur aus dem kreativen Schreiben lässt sich hervorragend auf wissenschaftliche Texte übertragen:

Problem → Konflikt → Lösungsansätze → offene Fragen

Diese vier Schritte sorgen automatisch für einen roten Faden.

Schritt 1: Das Problem

Jede wissenschaftliche Arbeit beginnt mit einem Problem.

Frage Dich:

- Welche Herausforderung besteht?
- Warum ist das Thema gesellschaftlich oder wissenschaftlich relevant?
- Welche Folgen entstehen, wenn das Problem ungelöst bleibt?

Beispiel:

Statt zu schreiben:

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Personalmangel in der Pflege.

Könnte man formulieren:

Der zunehmende Personalmangel stellt das deutsche Gesundheitssystem vor erhebliche Herausforderungen und beeinflusst sowohl die Versorgungsqualität als auch die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.

Das Problem wird sichtbar und der Leser versteht sofort die Bedeutung des Themas.

Schritt 2: Der Konflikt

Im klassischen Storytelling braucht jede Geschichte einen Konflikt.

In wissenschaftlichen Arbeiten bedeutet das:

Es gibt unterschiedliche Meinungen, Forschungslücken oder ungelöste Fragen.

Fragen können sein:

- Welche Ansätze widersprechen sich?
- Welche Forschungslücken existieren?
- Wo fehlen empirische Erkenntnisse?
- Welche Herausforderungen bestehen bei der Umsetzung?

Genau hier entsteht wissenschaftliche Relevanz.

Denn wenn bereits alles geklärt wäre, müsste niemand mehr forschen.

Schritt 3: Lösungsansätze

Nun beginnt die eigentliche Reise der Erkenntnis.

Hier werden:

- Theorien vorgestellt,
- Studien analysiert,
- verschiedene Perspektiven verglichen,
- Handlungsmöglichkeiten diskutiert.

Wichtig:

Quellen sollten nicht einfach aneinandergereiht werden.

Stelle stattdessen Beziehungen her:

- Welche Autoren stimmen überein?
- Wo gibt es Unterschiede?
- Welche Ansätze ergänzen sich?
- Welche Kritikpunkte werden genannt?

Dadurch entsteht ein wissenschaftliches Gespräch statt einer bloßen Sammlung von Zitaten.

Schritt 4: Offene Fragen

Viele Studierende beenden ihre Arbeiten mit einer Zusammenfassung und hören dort auf.

Dabei beginnt hier oft der spannendste Teil.

Wissenschaft lebt von neuen Fragen.

Eine gute Diskussion beantwortet deshalb:

- Welche Erkenntnisse konnten gewonnen werden?
- Welche Grenzen hat die Arbeit?

- Welche weiteren Forschungen wären sinnvoll?
- Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich?

Eine starke Abschlussfrage bleibt häufig länger im Gedächtnis als eine perfekte Zusammenfassung.

Der rote Faden in der Praxis

Vor jedem Kapitel kannst Du Dir vier einfache Fragen stellen:

1. Welches Problem beschreibe ich?
2. Welcher Konflikt oder welche Forschungslücke wird sichtbar?
3. Welche Lösungsansätze werden vorgestellt?
4. Welche offenen Fragen bleiben bestehen?

Wenn Du diese Fragen beantworten kannst, besitzt Dein Kapitel bereits eine innere Dramaturgie.

Ein praktisches Beispiel

Thema:

Künstliche Intelligenz im wissenschaftlichen Schreiben

Problem

Immer mehr Studierende nutzen KI-Systeme bei wissenschaftlichen Arbeiten.

Konflikt

Die Chancen und Risiken dieser Technologien werden unterschiedlich bewertet und ethische Fragen bleiben teilweise ungeklärt.

Lösungsansätze

Aktuelle Studien zeigen Möglichkeiten, aber auch Grenzen des KI-Einsatzes auf und schlagen verschiedene Richtlinien für eine verantwortungsvolle Nutzung vor.

Offene Fragen

Wie Hochschulen langfristig mit KI umgehen und welche Kompetenzen Studierende künftig benötigen, bleibt Gegenstand weiterer Forschung.

Schon aus dieser Struktur entsteht automatisch ein roter Faden.

Fazit

Wissenschaftliches Schreiben bedeutet nicht, möglichst viele Informationen aufzuzählen.

Es bedeutet, Leser auf eine nachvollziehbare Reise der Erkenntnis mitzunehmen.

Wer Probleme sichtbar macht, Konflikte herausarbeitet, Lösungsansätze kritisch diskutiert und neue Fragen zulässt, schreibt nicht nur wissenschaftlich sauber, sondern auch verständlich und überzeugend.

Denn die besten wissenschaftlichen Arbeiten erzählen keine erfundenen Geschichten.

Sie erzählen die Geschichte einer Erkenntnis.